

Fragen und Antworten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **16 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dies ein Arzt, der von unangenehmen Erfahrungen zu erzählen wußte, weshalb er als Folge davon der Ueberzeugung ist, daß man auch auf dieses Röntgenverfahren mit Weichstrahlen möglichst verzichten sollte. Vor allem sollte man es unterlassen von schwangern Frauen Röntgenaufnahmen zu machen. Von verschiedenen Seiten und zwar von ernstern Wissenschaftlern ist mir die Aussage dieses Arztes bestätigt worden, denn man hat sowohl in Amerika als auch in Europa in vielen Fällen durch das gewöhnliche Röntgen empfindliche Schädigungen feststellen können, so daß man heute keineswegs mehr auf der Meinung beharren kann, es sei völlig harmlos. Es ist also angebracht, davor zu warnen, sich ohne äußerst triftigen Grund röntgen zu lassen, einfach nur, weil man wissen möchte, ob gesundheitlich alles in Ordnung sei oder nicht. Dies sollte also in Zukunft kein Anlaß mehr sein, sich röntgen zu lassen. Nur wenn es ein geschickter, zuverlässiger, biologisch eingestellter Arzt für dringend notwendig erachtet, sollte man sich dieser Diagnose unterziehen, denn es gibt viele andere Möglichkeiten, die zum Ziele einer genauen, befriedigenden Diagnosenstellung führen können. Diese Verzichtleistung ist bestimmt gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß man dadurch je nach der Sensibilität ernstlichen Schädigungen entgegen kann. Das Durchleuchten, also das sogenannte Schirmbildverfahren ist nicht so gefährlich wie das Röntgen selbst. Man sollte besonders das Röntgen vom Unterleib, den Eierstöcken und Keimdrüsen unterlassen, da dies keineswegs harmlos ist. Die Schädigungen, die dabei den Keimdrüsen zugefügt werden können, sind nicht als unbedeutend hinzustellen. Man sollte im Gegenteil in Zukunft die gemachten Erfahrungen berücksichtigen und in der Hinsicht zurückhaltender und vorsichtiger sein.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ekzem bei einem Säugling

Ein ererbtes Ekzem bei einem Säugling ist eine sorgenvolle Angelegenheit, weshalb es begreiflich ist, daß sich die Großmutter des Kindes, Frau J. aus D. Ende März an uns wandte, indem sie uns schrieb:

«Ich möchte Sie um guten Rat bitten. Mein 6 Wochen alter Enkel hat im Gesichtchen und am Hals mehr oder weniger einen Ausschlag. Es sind Bläschen in der Größe von Stecknadelköpfchen, welche dann verflachen und eine Rötung hinterlassen. Als meine Tochter von der Klinik heimkam, sah ich, daß dem Kind dort irgend eine rote Salbe angestrichen worden war, also, dachte ich, war schon etwas Ausschlag da. Das Kind bekommt 3—4mal die Brust und zum Nachschöpfeln Calactina Reis- und Gerstenschleim mit Vorzugsmilch halb und halb 120—140 g. Es hat regelmäßig Stuhlgang, guten Appetit und kein Erbrechen. — Geben Sie uns einen guten Rat, denn ich möchte nicht, daß ein Arzt mit Salben anfängt. Der Vater des Kindes leidet an Ekzem und war schon in Ihrer Behandlung.»

Unser Rat richtete sich in erster Linie an die Mutter des Kindes, denn es war wichtig, daß sie sich vorsichtig ernährte, um Störungen zu vermeiden. Alles Scharfe, somit auch scharfe Gewürze waren zu umgehen, wie auch Fleisch, Wurstwaren, gekochte Eier und alles, was Blähungen hervorrufen kann. Die Ernährung hatte vorwiegend aus Gemüsen, Salaten und Früchten zu bestehen. — Zur Pflege des Kindchens war die Einnahme von Viola tricolor D 1 und Urticalcin-Pulver notwendig, wenn auch nur $\frac{1}{2}$ der vorgeschriebenen Dosis. Die befallenen Stellen waren mit Urticalcin-Pulver zu bestäuben und mit Johannisöl zu betupfen. — Anfangs Juni berichtete die Großmutter:

«Für die Mittel zur Pflege meines Enkelkindes noch vielen Dank. Wir haben das Ekzem genau nach Ihrer Vorschrift behandelt, und das Kind hat heute ein sauberes, feines Gesichtchen. Die Kopfhaut weist noch etwas Schuppen auf, welche sich aber mit dem Einölen von Johannisöl entfernen lassen. Wir geben die Mittel immer noch. Ist es recht so?»

Ja, es ist gut, wenn der gebesserte Zustand noch fernerhin unterstützt wird, bis alles gründlich ausgeheilt ist. Aber immerhin ist der erreichte Erfolg bereits ein erfreulicher.

Günstige Beeinflussung von Blutdruckstörungen

Anfangs April schrieb Herr F. aus G. über seinen Zustand und berichtete wie folgt:

«Durch Bekannte sind wir auf Ihre wertere Adresse gekommen und haben uns auch Ihr Buch «Der kleine Doktor» angeschafft, woraus wir uns schon viel Schönes und Wertvolles entnommen haben. — Der Schreiber dieser Zeilen, geboren 1901, leidet seit 5 Jahren an hohem Blutdruck bis zu 220, ist immer müde, viel deprimiert, und der Schlaf ist schlecht und unruhig. Von Zeit zu Zeit stellt sich auch ein Herzanfall ein.

Bei diesem ist der Puls sehr unregelmäßig mit Schlägen von 150—160. In kurzer Zeit muß ich alsdann sehr viel Wasser lösen. — Durch Spritzen vom Hausarzt wird in solchem Fall jeweils eine Beruhigung erwirkt. Trotz dem vielen Schlucken von Tabletten bessert dieser Zustand nicht, und ich werde dieserhalb unruhig.»

Eine genaue Urinanalyse ließ feststellen, welche Mittel und Behandlung angebracht waren. Zur Unterstützung der Nieren waren die Nierentropfen Nephrosolid in schwach zubereitetem Nierentee einzunehmen und für die Harnwege Usneatropfen. Der Müdigkeit und den Herzstörungen war durch Senkung des Blutdruckes beizukommen und dies war durch drei spezifische Mittel zu erreichen, nämlich durch Arteriokomplex, Visatropfen und Bärlauchwein. — Eine Naturreiskur von 6 Tagen wurde vorgeschlagen mit Beigabe von Rohsalaten ohne Essig. Eine solche Naturreiskur oftmals wiederholt, möglichst salzarm, wenn nicht ganz salzlos, wirkt wunderbar blutdrucksenkend. Auch Buchweizengerichte sind als Stärkenahrung in der Hinsicht günstig, wie auch Gemüse, Salate und Früchte. Dagegen sollten Kochsalz und scharfe Gewürze weggelassen wie auch Schweinefleisch, Wurstwaren und gekochte Eier. — Zur weiteren Unterstützung waren täglich auch Tiefatmungsübungen vorzunehmen und zwar das bekannte Zwerchfellatmen in frischer Luft und völlig entspannter Lage. — Ende Juni schrieb der Patient:

«Vor allem möchte ich Ihnen recht herzlich danken für Ihre bisherige Hilfe. Was die Medizin innert 5 Jahren nicht fertig brachte, das haben Sie verehrter «kleiner Doktor» in 2½ Monaten zum großen Teil erreicht. Mein fast chronischer Blutdruck von 200—220 war Ende Mai auf 210 und diese Woche auf 180—185 gesunken. — Leider habe ich aber am 24. Juni wieder eine Herzstörung gehabt, indem der Puls plötzlich von normal 70—75 sich auf ungefähr 140 unregelmäßig erhöhte, so daß wir unsern Hausarzt zuziehen mußten. Nach etwa 7 Stunden wurde das stürmische Herz wieder ruhig und ging wieder auf normal. Unser Hausarzt ist der Auffassung, daß solche Störungen von hohem Blutdruck kommen, da dieser indes mit 180 nicht mehr als sehr hoch bezeichnet werden kann, können sie vom lange überlasteten Herzen herrühren. — Heute ist es mir wieder besser. Die von Ihnen erhaltenen Tropfen habe ich auf die Hälfte reduziert und das Crataegisan für das Herz nehme ich abends. Trotz Schlafwahltropfen läßt der Schlaf noch zu wünschen übrig. — Gerne hoffe ich auch fernerhin auf Ihre Ratschläge besonders auch wegen der Herzstörungen.»

Die Störung kann auf einer nervlichen Ursache beruhen, kann unter Umständen aber auch auf irgend einen septischen Einfluß zurückzuführen sein. Auf alle Fälle wird es gut sein, die Kur auf der angefangenen Basis weiter zu führen, um das Bestmögliche nebst einer Stetigkeit des Erreichten zu erzielen. Berücksichtigung der Diät und der Tiefatmungsübungen werden auch fernerhin den Erfolg weitgehend unterstützen, weshalb beides nicht umgangen werden sollte.

AUS DEM LESERKREIS

Ursachen einer Kolitis

Mitte Juni schrieb mir ein lieber Freund, der im Staate New York tätig ist:

«Deine Mittel, die ich hier anwende, werden mehr und mehr in der Welt bekannt.»

Diese Aussage ist keine bloße Behauptung von ihm, sondern ergibt sich aus ganz natürlichen Umständen. Dieser Freund ist nämlich ein geschätzter Lehrer an einer erfolgreichen Missionsschule, deren graduierte Studenten in der ganzen Welt wirksame Arbeit leisten. All jene, die kein Vertrauen in die Chemo-Therapie haben oder die nicht darauf ansprechen, holen sich im Krankheitsfall bei meinem Freund Rat und Hilfe, und wenn sie nachher in ihrem zugewiesenen Wirkungsfeld erneute Hilfe benötigen, werden sie weiterhin von meinem Freund beraten und oft gelangt der eine oder andere von ihnen auch direkt an uns. — Nun schreibt mir mein Freund:

«Du tatest wohl daran, in Deinen «Gesundheitsnachrichten» über den folgenden Fall zu berichten. Es handelt sich um eine meiner früheren Studentinnen. Ihr Mann und sie wurden nach Thailand (Siam) als Missionare gesandt, wo sie mit gutem Erfolg tätig waren. Auf eigene Kosten erbauten sie dort ein neues Missionsheim. Später erkrankte die Frau an Kolitis, wie die Aerzte erklärten, und sie wurde immer schwächer. Auch im Bangkok-Spital konnte ihr nicht geholfen werden, weshalb ihr die Aerzte rieten, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, was sie schließlich unwillig aber notgedrungen taten. Da es ihnen ihre Mittel erlaubten, konnte sich die Patientin in den besten Spitalern Amerikas untersuchen, beobachten und behandeln lassen. An beiden Orten kamen die Spezialisten zum Schluß, daß die Grundursache der Kolitis ihre Nerven nicht aber tropische Bakterien seien. — Als sie mich davon in Kenntnis setzten und mir bedrückt mitteilten, daß die Aerzte in Asien und Amerika keine Mittel empfehlen konnten, um die Krankheit an der Wurzel anzupacken, lenkte ich ihre Aufmerksamkeit auf Dich.»

Dies tat mein Freund, indem er sofort bei der Filiale in Kanada Mittel zur Stärkung der Nerven bestellte, so unter andern: Avena sativa, Acid. pic. D 6, Acid. phos. D 4, Apiforce, Kali phos. D 4 und andres mehr. Er konnte sich selbst nicht mehr genau erinnern, was er alles kommen ließ. Drei Monate später erhielt er Bericht über den erzielten Erfolg, worüber er uns folgendes mitteilte: